

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Bezugspreis bei Einzahlung von der Postamt 20 Pf., monatlich 30 Pf., vierteljährlich 7,40 Mk.; durch unsere Auswärtigen monatlich 30 Pf., vierteljährlich 7,40 Mk.; bei den deutschen Postämtern vierteljährlich 2,40 Mk. ohne Zustellungsgebühr. Alle Postämter, Postboten sowie unsere Auswärtigen und Geschäftsleute können jederzeit Bestellungen entgegen. / Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Ereignisse der Betriebe der Zeitungen, der Lieferanten oder der Verlegerungsanstalten — bei der Postzeit keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Nachzahlung des Bezugspreises. Ferner hat der Leser in den obengenannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschädemtem Umfang oder nicht erscheint. / Einzelpreis der Nummer 10 Pf. / Zuschriften sind nicht persönlich zu adressieren, sondern an den Verleger, die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle. / Unwesentliche Zuschriften bleiben unberücksichtigt. / Druckerei-Verwaltung: Berlin S.W. 45.

## Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend.

Er erscheint seit dem Jahre 1841.

### Amts-Blatt



für die Amtshauptmannschaft Weissen, für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Forstrentamt zu Tharandt. Postfach-Konto: Leipzig Nr. 28014.

Nr. 271. Mittwoch den 20. November 1918. 77. Jahrg.

### Ämtlicher Teil.

#### An das sächsische Volk!

Das imperialistisch-militaristische System ist unter den Wirkungen des wüster-mordenden und kulturverheerenden Weltkrieges zusammengebrochen. Ein neues Zeitalter ist im Werden, in dem sich der Übergang von der kapitalistischen in die sozialistische Gesellschaftsordnung vollzieht.

Die Monarchie ist beseitigt. Die öffentliche Gewalt ist in die Hände der Arbeiterklasse übergegangen. Die Aufgabe der neuen Regierung geht dahin, das Land über die großen Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage hinauszuführen, die demokratischen Grundgesetze zu verwirklichen. Die Arbeiterklasse braucht nicht nur politische Rechte, sondern eben auch Befreiung aus ökonomischer Bedrückung, die in vollem Umfange nur der Sozialismus bringen kann.

Die neue sächsische Regierung erstrebt die Beseitigung der veralteten bundesstaatlichen Verfassung und die Umordnung Sachsens in die einheitliche groß-deutsche Volkrepublik, an die auch Deutsch-Oesterreich seinen Anchluss beziehen möge. Den einzelnen Teilleisten des neuen Groß-Deutschland soll weitgehende Selbstverwaltung und Schutz der Kulturinteressen gesichert werden.

Die Regierung will in Uebereinstimmung mit der neuen Reichsleitung wirken. Sofern Anordnungen der Reichsleitung unseren Beifall nicht finden, werden wir unsere Auffassung dagegen geltend machen. Die von der Reichsleitung mit Befehlskraft erlassenen Verfügungen werden wir für Sachlich durch Vorschriften ergänzen, denen gleichfalls Gesetzkraft zukommt.

Die Arbeiter- und Soldatenträger, die Träger der revolutionären Bewegung, haben die Aufgabe, die sozialistische Volksgemeinschaft zu stützen und zu kontrollieren. Ihre Zuständigkeit in den einzelnen Orten wird ein unverzüglich zusammentretender Landesrat der Arbeiter und Soldaten umgrenzen. Mit Beendigung der Demobilisierung und mit Friedensschluss soll an Stelle des ruhenden Heeres die Volkswehr treten.

Die öffentliche Ordnung und Sicherheit wird gewährleistet. Die Beschränkungen im Vereins- und Versammlungsrecht sind gefallen. Die Pressefreiheit ist im vollen Umfange gesichert.

Die Schindordnung ist aufgehoben. An ihrer Stelle gelten die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches über den Dienstvertrag.

Die Arbeiterschutzbestimmungen für gewerbliche Arbeiter und Arbeiterinnen, die bei Beginn des Krieges aufgehoben wurden, sind wieder in Kraft gesetzt. Der achtstündige Normalarbeitstag soll am 1. Dezember d. J. in Kraft treten. Unternehmer, die dieser Vorschrift nicht Folge leisten, haben strenge Bestrafung zu gewärtigen.

Um die Arbeitselegenheit zu steigern, läßt die Regierung in den einzelnen Verwaltungsbereichen feststellen, welche Arbeiten unmittelbar in Angriff genommen werden können. Sie ist bemüht, Rohstoffe für die Aufnahme der Arbeit freizumachen.

Die Sicherstellung der Volksernährung ist in unserem Lande besonders schwierig. Die Regierung wird die Interessen Sachsens an Reichsheile mit größtem Nachdruck vertreten. Sie wird mit den schärfsten Mitteln gegen unbedingte Zurückhaltung von Lebensmitteln, gegen Wucher und gewerbsmäßigen Schleißhandel eintreten.

Die Wohnungsnot soll durch Vereinfachung von Wohnungen und durch Schließen von neuer Wohnungen bekämpft werden.

Die Trennung der Kirche vom Staat ist durchzuführen, den Religionsgemeinschaften wird volle Freiheit gewährt. Die Schule ist von politischer und kirchlicher Bevormundung zu befreien. Die Volksschule ist unter sachmännlicher Aufsicht zur Einheitschule auszugestalten. Bildungs- und Kunstakademie sollen gefördert werden. Rangut ist für staatliche Zwecke, insbesondere für Volksbildungs- und Volksgesundheitswesen zur Verfügung zu stellen.

Die Verkehrsmittel, insbesondere die Eisenbahnen, sollen mit möglicher Beschleunigung ausgebaut und weiter ausgebaut werden.

Die landwirtschaftliche Produktion bedarf der sorgsamsten Pflege zur Ueberwindung der ihr zugefügten Kriegsschäden.

Die Reichsregierung geht zu modernisieren und zu demokratisieren. Es wird alsbald eine weitgehende Amnestie erfolgen, vornehmlich für Personen, die aus Notlage sich gegen Gesetz oder Kriegsvorbereitungen vergangen haben.

Zur Steigerung der Ausgaben sind die großen Vermögen und Einkommen, vor allem die Kriegsgewinne, heranzuziehen. Die Beseitigung jedes auf Ausbeutung beruhenden Einkommens ist zu erstreben, bezugnehmend die Bergesehenschaft der dazu geeigneten kapitalistischen Unternehmungen in Landwirtschaft, Industrie, Handel und Verkehr.

Verwaltungsreformen grundsätzlicher Art bleiben vorbehalten.

Für die Gemeinden ist volle Selbstverwaltung durchzuführen. Die bestehenden Gemeindevorstellungen können zunächst im Amt bleiben. Für die Erneuerung der Gemeindevorstellungen werden nähere Anweisungen demnächst erfolgen.

Für die bisher ungenügend besoldeten Beamten und Staatsarbeiter soll sobald als möglich zum Ausgleich der bestehenden Tenungsverhältnisse eine gründliche Reform der Besoldungs- und Lohnverhältnisse erfolgen.

Zur Ueberleitung aus dem Kriegs- zum Friedenszustand und zum Wiederaufbau des Wirtschaftslebens bedarf es des Aufgebots aller Kräfte. Vornehmlich haben die Organisationen der Arbeiterklasse ihre äußerste Einigkeit, um der Schwierigkeiten Herr zu werden. Nur so kann das Gespenst des Hungers gebannt und eine bessere Zukunft angebahnt werden.

Schwer ist die Not der Zeit. Jeder tue seine Pflicht. Ist die gefährliche Uebergangzeit überstanden, dann wird das deutsche Volk vermöge der unvergänglichen Kräfte, die in ihm leben, in demokratisch-sozialistischer Entwicklung sich zu neuer Blüte entfalten.

**Vorwärts! Aufwärts!**  
Das Gesamtministerium.  
Die Volksbeauftragten Bück, Fleißner, Seyer, Gradnauer, Lipinski, Schwarz.

#### Biehaufbringung.

Zur Durchführung einer gestrauten Fleischversorgung, die im Interesse der Aufrechterhaltung der Ruhe und Sicherheit im Lande unbedingt erforderlich ist, wird folgendes bestimmt:

Die Landwirte haben den bei ihnen zum Verkauf vorkommenden Viehhändlern gegebenenfalls bis zu 10% von dem Gewichte des in ihrem Sinne stehenden Rindviehes sofort zur Verfügung zu stellen.

Sollte sich ein Landwirt weigern, die Anforderung des Händlers zu erfüllen, so ist der Händler verpflichtet, hierüber dem Haupthändler Philipp Matzler zu machen, der dies Anzeigen an die Amtshauptmannschaft weitergibt.

Die Amtshauptmannschaft ist geneigt, gegen Landwirte, die sich weigern, der Anforderung sofort zu entsprechen, mit Enteignung vorzugehen.

Der Rest der 14%igen Pflichtabgabe auf die laufende Viehumlage ist alsdann in den Monaten Dezember und Januar zu liefern.

Die Vertrauensmänner werden die Durchsicht der Ställe zwecks Bestimmung der Abgabepflicht umgehend vorzunehmen.

Weissen, am 18. November 1918.

Die Amtshauptmannschaft.

#### Mehl für die fünfte fleischlose Woche.

Gemäß Anordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes sind im Bereiche der Amtshauptmannschaft Weissen, einschließlich der residierten Städte Roffen, Lommagisch und Wilsdruff, für die fünfte fleischlose Woche vom 18. bis 24. November 1918 den fleischloseberechtigten Personen als Ersatz für das Fleisch wiederum

- a) 125 g Weizenmehl für Personen über 6 Jahre,
- b) 65 g " " " " Kinder unter 6 Jahren

zu gewähren. Fleischselbstversorger erhalten diese Mehlumteilung nicht.

Das Mehl ist gegen Ausgabe des Abschnittes M der Reichsfleischkarte „Fleischlose Woche“ vom 18. bis 24. November bei den Bäckern und Mehlhändlern im Bezirke der Amtshauptmannschaft zu beziehen.

Als Höchstpreis für 125 g Weizenmehl werden 10 Pfennig, für 65 g Weizenmehl 5 Pfennig festgesetzt.

Die Bäcker und Mehlhändler haben die von ihnen vereinnahmten Abschnitte der Reichsfleischkarte zwecks Abrechnung und Gültigkeit besonders gebündelt zusammen mit der nächsten Mehlbestandsanzeige der Amtshauptmannschaft einzusuchen.

Weissen, am 17. November 1918.

Nr. 727 II L.

Die Amtshauptmannschaft.

#### Bekanntmachung.

Wir ersuchen alle Industrie-, Handwerks-, und Landwirtschaftsbetriebe der Stadt um möglichst beschleunigte Mitteilung, wo es etwa von den infolge Demobilisierung aus dem Heeresverbande und von auswärtigen Arbeitsstätten in die Heimat zurückkehrenden Arbeitskräften — bei und ohne Entlassung eingetragener weiblicher Hilfskräfte — in Arbeit nehmen können und werden und ferner, wieviel etwa von den früher im Betriebe tätig Gewesenen sicher wieder in den Betrieb zurückkehren werden.

Wir bedürfen der Angaben, um einen Ueberblick zu gewinnen, ob und in welchem Umfange in unserer Stadt Arbeitslosigkeit eintreten kann.

Wilsdruff, am 16. November 1918.

Der Stadtrat.

Am 21. November Verkauf des angemeldeten Kaffee-Ersatzes, je 240 Gramm für 58 Pfennige.

Wilsdruff, am 19. November 1918.

Der Stadtrat — Kriegswirtschafts-Abteilung.

#### Kesselsdorf.

##### Briketts

treffen in nächster Zeit ein. Feuertüchtige, welche hierbei bedürftig sein wollen, haben dies Donnerstag den 21. November vormittags 10—11 Uhr im Gemeindeamt zu melden.

Kesselsdorf, am 19. November 1918.

Der Gemeindevorstand.

Des Buftages wegen fällt die nächste Nummer des Tageblattes aus. Nr. 272 erscheint am Donnerstag Abend zur gewohnten Zeit.



# An das sächsische Volk!

## Umgruppierung.

Nicht nur Kaiser und Reich sind durch die Umarmung dieser Tage auf das tiefste betroffen worden. Auch andere Herrscher, von denen das deutsche Volk sich mehr oder weniger willig hätte führen lassen, sind von der Revolution überfallen und — entthront worden: die politischen Parteien. Unter der Losung unverbrüchlicher Einigkeit hatten sie sich am 4. August 1914 zusammengefunden, um die gemeinsamen Gefahren gemeinsam zu überwinden. Viel zu früh hielt man dann die Sicherheit des Vaterlandes für unbedingt gewährleistet und verfiel in den Streit um die Kriegsziele. Aber den heute, beim Anblick unserer gegenwärtigen militärischen Lage, wirklich kein Wort mehr zu verlieren ist. Damals kam es zur ersten Abänderung. Die Friedensresolution des Reichstags führte zu einem Trennungstisch zwischen Konservativen und National-Liberalen auf der einen, und Zentrum, Fortschrittlichen und Sozialdemokraten auf der anderen Seite. Es bildete sich der interfraktionelle Ausschuss, der den Gang der Dinge mehr und mehr bestimmte und die nicht von ihm erfassten Parteien um jeden mitwirkenden Einfluß brachte. Das war im Sommer 1917. Ein Jahr später schwenkten auch die Nationalliberalen zur Mehrheit über, immer in der Hoffnung, dadurch den Reichswagen, wenn auch unter schweren Opfern, auf seinem alten Geleise festhalten zu können. Aber die Entwicklung führte über parlamentarische Manöver dieser Art erdarmungslos hinweg. Am 9. November fiel die Sozialdemokratie auf den Thron, nur sie, und die bürgerlichen Parteien, von der Demokratie bis zu den Konservativen, hatten alle das Nachsehen. Was soll nun werden?

Die ersten, die erwachten, waren die Fortschrittler. Schon nach zwei oder drei Tagen traten sie mit einem Aufruf an ihre Anhänger in Stadt und Land hervor, der, ganz in alter Art und Weise, „flammenden Protest“ gegen die Einseitigkeit der neuen Parteiherrschaft erhob, scharfe Kritik übte an den Maßnahmen der neuen Regierung, im übrigen aber Miene machte, mit den überlieferten Schlagworten weiterzuarbeiten. Bald folgten auch die Nationalliberalen mit einer ähnlich gehaltenen Rundgebung, und schon mußte man glauben, daß die Parteien sich wirklich einbildeten, sie könnten ihren Faden nach der Revolution ruhig da wieder weiterspinnen, wo sie ihn vorher gerade festgehalten hatten. Eine Selbsttäuschung! Aber vor dem Ernst der Tatsachen konnte sie nicht lange handhaben. Mit überwältigender Schnelligkeit brach sich in allen politischen Kreisen die Erkenntnis Bahn, daß es jetzt gar nichts helfen würde, neuen Wein in alte Schläuche zu gießen. An Haupt und Gliedern muß unser Parteiwesen erneuert werden, wenn es den Aufgaben der neuen Zeit, des Volksstaates, gerecht werden will. Und so hörte man denn plötzlich von Einigungsverhandlungen zwischen Fortschrittlichen und Nationalliberalen. Diese beiden aus der gleichen Wurzel stammenden Parteien hatten sich bisher zu wiederholten Malen den Luxus von Spaltungen geleistet und keiner Führung wollte es gelingen, das liberale Bürgertum wieder zusammenzuschließen. Nun aber ging es mit einem Male. In wenigen Tagen haben sich die beiden Parteileitungen über die Sache geeinigt. Ja noch mehr: der demokratische Flügel der Linken hatte nicht gewartet, bis die alten Führer die Sprache wiedergefunden hatten. Er war mit einem selbständigen Aufruf vorangegangen, der mit selbstbewusster Entschlossenheit den Übergang zum republikanischen Volksstaat vollzog, auch den sozialen Erfordernissen der neuen Zeit weitgehende Zugeständnisse machte und nur an den Grundlagen unserer privaten Wirtschaftsordnung festhielt. Der Erfolg ist nicht ausgeblieben: die Fortschrittler suchen Fühlung mit dieser neuen Partei zu gewinnen und sie zum Anschluß an die in der Verschmelzung begriffenen beiden liberalen Parteien heranzuziehen.

Ähnlich ist die Bewegung auf der rechten Seite des Parteilebens. Schon haben die beiden konservativen Parteien sich zu einer einzigen Partei zusammengeschlossen. Hier wird es aber noch mehr als bei den Liberalen auf das neue Programm ankommen, über das man sich so rasch wie nur möglich verständigen will. Niemand wird von bisherigen überlegten Monarchismen erwarten, daß sie sich über Nacht in Befehrer republikanischer Gesinnungen verwandeln. Aber sozialer Selbstüberwindung erfordert die neue Lage unseres Vaterlandes allerdings von ihnen, daß sie die unabänderlich gegebenen Tatsachen als solche anerkennen und von deren Boden aus alle Kräfte anspannen, um mitzuarbeiten an der Neugehaltung unseres staatlichen und gesellschaftlichen Lebens. Auch in den konservativen

Kreisen gewinnt die Anschauung an Boden, daß man sich nicht groß und schamlos zurückziehen dürfe, sondern nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht habe, für das gemeinsame Wohl und den Wiederaufbau seine Schuldigkeit zu tun.

Bleibt das Zentrum. Auch seine Parteiführer haben sich bereits mehrfach vernehmen lassen, sogar in einem direkten Aufruf an ihre Anhänger unter den Arbeitern, Bauern und Soldaten. Mit der beherrschenden Stellung dieser Mittelpartei ist es wohl vorbei. Sie hätte am meisten zu verlieren. Ob sie aus dem allgemeinen Zusammenbruch des alten Parteiwesens viel zu retten vermag? Man muß nicht vergessen, daß starke demokratische Tendenzen von jeder im Zentrum lebten, namentlich in seinem aus den rheinischen und süddeutschen Gebieten rekrutierten sogenannten linken Flügel. Und die Staatslehre der katholischen Kirche schließt die Abänderung mit republikanischen Staatsformen nicht aus.

## Der Abbau des Krieges.

### Weitere Waffenstillstandsbedingungen und Friedensansichten.

Aber die Bedingungen der ursprünglichen Waffenstillstandsbedingungen der Verbündeten veröffentlichte Dr. Maximilian Steffer, M. d. R., eine längere Abhandlung, aus der man erfährt, daß Marschall Foch anfänglich jede Verhandlung ablehnte, schließlich aber doch seine Zustimmung zu Verhandlungen in nichtoffizieller Form gab. Die deutsche Kommission war gänzlich auf eigene Verantwortung gestellt, da die Verbindung mit der Heimat nur durch Funkpruch möglich war. Die Mehrzahl der erreichten Bedingungen ist schon bekannt. Bemerkenswert ist noch, daß Elb-Lothringen nicht als von Deutschland besetztes Land bezeichnet wurde. Das hätte, nachdem die deutsche Regierung Wilsons Friedensbedingungen angenommen hatte, widersprüchliche Abtretung von Elb-Lothringen bedeutet. Weiter erreichte die deutsche Kommission die Zulage des Marschalls Foch, daß die Nichterhaltung der Räumungsschriften kein Grund zur Kündigung des Waffenstillstandes sei. Sehr bedeutend ist, daß Verwaltung, Gesetzgebung und Rechtsprechung in dem linksrheinischen Gebiet unverändert, also deutsch bleiben, wie oben mitgeteilt wurde. Ferner dürfen die Industrieanlagen nicht enteignet, im Verfall verdingt oder sonstwie lahmgelegt werden, und das gilt insbesondere auch für die deutschen Werke in Elb-Lothringen. Die Entente schlug glatte Kapitulation der deutschen Truppen in Ostafrika vor. Die deutsche Abordnung hat diese Bedingungen abgewandt und erhielt ehrenvollen Abzug der Streitkräfte zugesichert. Auch die Lebensmittel-Zugeständnisse der Entente sind den Vorstellungen der deutschen Kommission zuzuschreiben. Schließlich erreichte die Delegation, daß zur Regelung aller Einzelheiten eine ständige internationale Waffenstillstands-Kommission eingesetzt werde. Diese Kommission wird unter oberster Leitung des Oberkommandierenden der Alliierten zu Wasser und zu Lande ihre Tätigkeit ausüben.

### Die Friedenskonferenz

soll, nach einigen Stimmen bereits Ende dieses Monats, nach einer Meldung aus New York erst im Januar ihren Anfang nehmen, die Vorberedungsverhandlungen dagegen bereits in aller nächster Zeit beginnen. Man wolle, heißt es, die Festlegung der Verhältnisse in Deutschland abwarten, also die Wahlen zur Nationalversammlung. Mit einem Deutschland unter irgendeiner Diktatur könnten die Alliierten nicht verhandeln. Der Grundsatze werde ausrecht erhalten, „der Gewalt keinen Frieden und kein Brot“.

### Geordnete Heimkehr unserer Krieger.

Der KSM Baden teilt mit: Die Rückkehr der Krieger vollzieht sich bisher in vollster Ruhe und Ordnung. In Eilen der heimkehrenden Krieger prangen die rheinischen Städte in reichem Flaggenschmuck. Die Krieger rücken in immer stärkeren Kolonnen heran. An den Zufahrtsstraßen werden städtischerseits Verpflegungstationen errichtet. Bisher vollzog sich der Marsch durch die rheinischen Grenzstädte in vollster Ordnung und Ruhe. Die Stimmung der Truppen ist gefaßt und anerkennend. General v. d. Marwitz ist an der Spitze der 3. Armee in Eilen eingetroffen. Der General macht bekannt, daß hinter ihm hunderttausende von Kriegern folgen, die bisher tapfer dem Feinde die Stirn geboten hätten. Er verlangt genaue Befolgung seiner Befehle, die auf das Wohl des Vaterlandes und der Soldaten gerichtet seien. Die Stadt ist besaust.

### Funkpruch der rheinischen Poests am Weisland.

Der Verein rheinischer Zeitungsbesitzer erläßt einen Funkpruch an alle Zeitungen in den Ländern der Alliierten und in den neutralen Ländern. Es heißt darin:

Die Vertreter der Poests in Köln und im Rheinland weisen die Zeitungen der ganzen Welt auf die unerträgliche Notlage der Rheinlande hin, in die sie die harten Waffenstillstandsbedingungen verurteilt. Die Herausgabe eines großen Teils des Eisenbahnmateriale verurteilt uns durch die Erschwerung der Verbindung mit dem Osten zur Hungersnot. Es ist uns außerdem unendlich große Befragungen zu versorgen. Wir bitten im Namen der Menschlichkeit die Poests der ganzen Welt, für die bedrohten Rheinlande einzutreten. Der freibeitliche Sinn in den allen Kulturländern am Meiste ist in der ganzen Welt bekannt. Schützt uns darum durch die Macht eures Einflusses vor Gewalttätigkeit und Unmenslichkeit.

### Militärischer Grenzschutz nach Oden unterwegs.

Nach dem polnischen Beispiel scheinen jetzt auch die Litauer Appetit auf deutsche Gebiete zu bekommen. In Litauer litauischen Blättern veröffentlicht eine sogenannte „preussisch-litauische Volkskommission“ einen Aufruf, worin zum Anschluß an Großlitauen aufgefordert wird. Lublin, Belsk, Insterburg, Doroschna, Soldap werden als litauisches Gebiet in Anspruch genommen.

Wie man in Berlin aus maßgebender Quelle erfährt, sind geschlossene Formationen anderer Truppen nach dem Oden unterwegs.

Für Stadt und Landkreis Lissa haben 14 Kadikale Litauern bereits einen litauischen Landesrat gegründet. Ein Landesrat für ganz Litauen soll demnächst ins Leben berufen werden.

### Die deutschen Truppen in Polen.

Der Oberste Befehlshaber über die polnischen Streitkräfte in Polen, Bilsudski, erläßt einen Aufruf an das polnische Volk, sich würdig gegenüber der neuen deutschen Regierung zu verhalten und den deutschen Okkupationsmächten keine Schwierigkeiten zu bereiten. Der Haß und frühere Zorn sollen verschwinden. Die Polen sollen kaltes Blut und Ruhe bewahren und den zurücktretenden Soldaten behilflich sein, sie aber keinesfalls entwaffnen oder ihnen Unannehmlichkeiten bereiten.

### Das Wandertentum des „Matin“.

Das able Partier Boulevardblatt „Matin“ hatte behauptet, Deutschland müsse Frankreich 340 Milliarden Entschädigung zahlen und dazu folgende Rechnung aufgemachte Rückzahlung der 5 Milliarden Kriegskosten von 1870/71, mit Zins und Zinseszinsen 140 Milliarden, für Invalidenpensionen 60 Milliarden, für Kriegskosten 60 Milliarden, zum Wiederaufbau und als Schadenersatz 100 Milliarden. Zu dieser Behauptung bemerkt der „Populaire“, dieses Organ habe mit der Kampagne begonnen, daß deutsche Volk völlig zu ruinieren. Man müsse sich fragen, ob man sich über diesen chauvinistischen Handlungsmas entziehen oder über diese monumentale Dummheit die Achseln zucken solle.

Mit der Feststellung der Entschädigungsansprüche Privater an Belgien werden die belgischen Gerichte beauftragt werden. Sie werden die angemeldeten Sach- und Geschäftsschäden prüfen und summieren. Körperliche Schäden werden vorläufig nur festgestellt. Geldschäden dafür werden erst später berechnet werden. Nach dem Waffenstillstandsvertrag hat auch Deutschland das Recht, seine Kriegsschäden anzumelden und in Gegenwart zu stellen.

### Verschiedene Meldungen.

Stettin, 18. Nov. Bei dem hier internierten 4. gletschischen Armeekorps hat sich ein U-Boot gebildet. Auf Anfrage des Kommandanten hat die deutsche Regierung den baldigen Heimtransport der Griechen zugesagt.

Wien, 18. Nov. Im Laufe des gestrigen Nachmittags sind die ersten Vortrupps der Alliierten, Franzosen, Engländer und Amerikaner, in Kufus sowie in Gletschen Abteilungen hier eingetroffen.

Amsterdam, 18. Nov. Die deutsche Streitmacht unter General von Lettow-Vorbeck hat sich am Morgen des 14. November am Sausbekhof südlich von Kafema (Nord-Rhodesia) ergeben. Es wird von Truppen nach den gemeldeten Waffenstillstandsbedingungen freier Gehung zugelassen.

Amsterdam, 18. Nov. Die Verhandlungen des deutschen Admirals Reuter mit dem englischen Admiral Denton über die Waffenstillstandsbedingungen zur See an Bord des Kriegsschiffes „Queen“ wurden gestern Abend beendet.

Amsterdam, 18. Nov. Nach Meldungen aus London erwartet man, daß alle deutschen Seekriegskräfte, ausschließlich der U-Boote, vor Ablauf der Woche ausgeliefert werden sollen.

## Liselottes Heirat.

Roman von G. Courty-Mahler.

16]

Liselotte kam mit ihrem unschuldigen reinen Anblick mitten in all diesem Treiben und merkte nichts davon. Der beste Schutz der Unschuld ist die Unwissenheit in solchen Fällen. Wolf aber war es furchtbar, Liselotte nicht von Sibylle lösen zu können, wenigstens jetzt noch nicht. Er nahm sich aber fest vor, wenn sie erst ganz sein eigen sei, wenn er erst offen mit ihr über die Nachteile des Lebens sprechen könnte, ihr alles zu erzählen und sie dann zu bitten, Sibylle zu meiden und auch ihm das Zusammenreffen mit ihr zu ersparen. Er würde dann schon die rechten Worte finden, sein junges Weib über das aufzuklären, was er mit der Braut nicht besprechen konnte.

Eines Morgens ritt er allein durch den Forst. Liselotte begleitete ihn jetzt leiser, weil sie mit den Vorbereitungen zu ihrer Hochzeit zu tun hatte.

In der vergangenen Nacht hatte es Sturm gegeben, Wolf wollte nachsehen, was er für Schäden angerichtet hatte. Ehe er forttritt, hatte er Leute beauftragt, ihm zu folgen, um etwaige Schäden auszubessern.

Es sah schon sehr herblich aus im Walde. Das Laub lag in dicken Haufen auf dem Waldboden. Der Sturm hatte Aunengen von Zweigen und Ästen herabgeworfen, und an einigen Stellen sah es arg aus. Junge Bäume waren mitten im Stamm geborsten, einige sogar mit den Wurzeln aus dem Erdbreich gerissen. Sie lagen quer über den Wegen. An einer besonders schlimmen Stelle hielt Wolf sein Pferd an, stieg ab und schlang den Bügel um den nächsten Baumstamm. Er wollte an einem Abhang hinaufklettern, um einige Schäden in der Nähe zu bekräften.

Da kam plötzlich Sibylle vor ihm. Sie trug ein graues, luftreies Luchtschmuck und einen kleinen malischen

Hut. Ihre hohe stolze Erscheinung sah auffallend jung aus in der Flossen, fleißigen Toilette.

Das Gesicht war sanft gerötet von der frischen Luft, und ihre Augen sahen voll sinnender Innigkeit zu ihm hinüber. Sie sah sehr schön aus.

„Wolf, endlich treffe ich dich einmal allein. Gib mir doch wenigstens die Hand zum Gruß.“

Er sah finster in ihr Gesicht. „Wozu? Sie sollten doch endlich einsehen, daß wir uns nichts mehr zu sagen haben. Gehen Sie es doch aus, Ihre Liebeshörigkeit an mich zu verschwenden. Ich vermag sie nicht zu würdigen. Wenn Sie doch begreifen wollten, daß es besser ist, wir weichen einander aus.“

„Das werde ich nie einsehen, Wolf. Es ist entsetzlich, wie kalt du dich stellst. Wolf“ — sie trat dicht an ihn heran — „ja, hast du ganz vergessen, wie schön es war im Deelenkamper Wald, als die Nachtigallen sangen? Weißt du nicht mehr, wie glücklich wir waren?“

Er trat von ihr zurück. „Es wäre besser, Sie erinneren sich nicht an jene Zeit. Vergott im Himmel, nehmen Sie doch Verstand an, es muß Ihnen doch einleuchten, daß ich Ihnen nichts mehr sein kann. Bitte, geben Sie weiter, meine Leute folgen mir auf dem Fuße und können jeden Augenblick hier sein.“

Tränen traten in ihre Augen. Sie sah ihm voll heißen Lebens in das sornige Gesicht. „Bist du hart und grausam! Abist du nicht, wie weh du mir tust? Wenn du wüßtest, wie elend ich bin, du würdest Erbarmen haben und mich nicht noch härter strafen.“

Etwas wie Mitleid kam über ihn. Frauentränen sind meist den Männern unerträglich. Sie sah, wie es in seinem Gesicht leuchtete, wie er unsicher wurde. Da tönten Männerstimmen durch den Wald.

Wolf richtete sich straff auf. „Meine Leute kommen, gnädige Frau, eilen Sie, daß Sie nicht gesehen werden.“

Sie klangte sornig mit dem Fuße auf. „Schon hatte sie geglaubt, dem Siege nahe zu sein, nun war es wieder vorbei mit ihrem weichen Stimmungs.“

„Wir sehen uns wieder“, rief sie ihm zu und verschwand dann zwischen den Bäumen. Er atmete befreit auf und ging den Leuten entgegen.

Als er ihnen die nötigen Befehle gegeben hatte, bestieg er sein Pferd. Black Prince war ein etwas nervöses Tier. Es fühlte, daß sein Herr in gereizter Stimmung war. Das läßt sich ein edles Weib nicht bieten. Es sorgte durch allerlei Quersprünge dafür, daß Wolf ihm seine ungeteilte Aufmerksamkeit wieder zuwandte. Als es das erreicht hatte, beugnete es sich wieder zum schlanken Trabe und trug seinen Herrn eilig nach Hause, als wenn es wüßte, daß zwei braune Mädchenaugen sehnsüchtig nach ihm Ausschau hielten.

In der Schönburger Schloßkirche wurde Elisabeth Charlotte, Reichsfürstin von Schönburg-Buchanan, Wolf Gertrodes Gattin. Mit landesherrlicher Genehmigung führte dieser von Stund an den Namen Wolf Gertrode, Freiherr von Schönburg-Buchanan.

Eine glänzende Gesellschaft war in der stimmungsvollen alten Kirche versammelt. Selbst der Landesherr hatte einen Vertreter geschickt, der an seiner Stelle den Feiern beimohnen und dem jungen Paare nachher seine Glückwünsche übermitteln sollte. Von den nächsten Nachbarn fehlte natürlich keiner.

Liselotte war eine holde, jugendliche Braut. Mit feiner Anmut schritt sie am Arme ihres natürlichen glückseligsten Gatten aus der Kirche nach dem Schloß zurück.

Etwas blaß vor Erregung, aber ruhig und freundlich nahm sie an Wolf's Seite die Glückwünsche entgegen. Die Gäste standen in Gruppen um das Paar herum und tauschten Bemerkungen aus. Einige Offiziere sahen mit Neid auf Wolf.

Fabelhaftes Glück, dieser Krautjunker, isolierter Melancholik vorhanden. Schenktlich, daß nicht ins Regiment gekommen. Kataster Zufall, schnarrte ein blutjunges Borschen. Wolf durch das Monacis betrachtend.



# Politische Rundschau.

## Frankreich.

× Mit der Frage der Einberufung eines internationalen Arbeitertages beschäftigt sich der französische allgemeine Gewerkschaftsbund, und zwar auf Anregung der amerikanischen Arbeiterföderation. Es sollen Beziehungen zwischen den Arbeitern der ganzen Welt angeknüpft werden, um eine neue Grundlage für den Völkerverfrieden zu schaffen.

## Holland.

× Die Gefahr innerer Unruhen scheint beträchtlich nachgelassen zu haben. Das ist offenbar auch daraus zurückzuführen, daß der englische Gesandte, wie verlautet, den Führern der Opposition und der Börse hat sagen lassen, die englische Flotte werde zur Aufrechterhaltung der Ordnung vor Holland erscheinen und die Lebensmittelpreise werde eingestellt werden, falls es zu Gewalttätigkeiten und zu einer Provokation der Königin kommen sollte.

## Polen.

× Eine polnische Sportausgruppe ist nach dem Muster Liebknechts in Warschau gegründet worden. Die Mitglieder dieser Gruppe drängen in die Redaktionsräume der deutsch-freundlichen, dem Deutschen Verleger Kapierakel und dem Übersetzer Samlowitz gehörenden „Gazeta Polska“ ein, beschlagnahmten die Druckerei und gaben dort ein eigenes Blatt unter dem Titel „Robotnik“ (Arbeiter) heraus. Die Sportausgruppe verliert mit jeder Stunde an Boden, denn das polnische Volk festet sich in Warschau zur Selbstwehr, und verschiedene Mitglieder dieser Gruppe wurden von der wütenden Volksmenge gefoltert.

## Neueste Meldungen.

Keine Einwendungen gegen Anschluß Deutsch-Osterreichs.  
Lugano, 18. Nov. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Paris, die Mehrheit der Ministern habe gegen den Anschluß Deutsch-Osterreichs an die deutsche Republik nichts einzuwenden.

## Feierlicher Empfang Wilson in Paris.

Paris, 18. Nov. Wilson wird von den Pariser Behörden mit großer Ehrerbietung empfangen. Die Besuche des Präsidenten Wilson große Feierlichkeiten vorbereitet werden.

## Belgien will keine Neutralitätsgarantien mehr.

Brüssel, 18. Nov. Nach einer Meldung aus Washington brachte der belgische Gesandte offiziell den Wunsch seiner Regierung zur Kenntnis, in Zukunft auf die Neutralitätsgarantien zu verzichten.

## Heimkehr der ältesten Kriegsgefangenen.

Genf, 18. Nov. Die Heimkehr der ältesten Kriegsgefangenen aus Deutschland soll über die Schweiz und Holland erfolgen. Es handelt sich um rund 400 000 Mann.

## Französischer Einmarsch in Mülhausen und Colmar.

Paris, 18. Nov. Französische Truppen in Stärke von drei Infanterieregimentern zogen bereits vor einigen Tagen in Mülhausen ein. Der Einzug in Colmar erfolgte heute. Es kamen 20 000 Mann an, darunter auch ein farbiges Regiment.

× Französisches Kriegsziel mit Elsass-Lothringen erreicht.  
Genf, 18. Nov. Nach dem „Temo“ erklärte der französische Abwärt im französischen Kammerparlament für Ausrückung, das französische Kriegsziel sei mit Elsass-Lothringen erreicht.

Darüber hinaus habe Frankreich keine weiteren Kriegsziele, auch nicht auf dem linken Rheinufer. Die Seiten der Welt Herrschaftsgelüste seien für alle Völker vorbei.

## Lezte Drahtberichte

### des „Wilsdruffer Tagblattes“.

#### Die Trennung von Kirche und Staat.

Berlin, 19. November. (tu.) Die Trennung von Kirche und Staat beginnt, wie die „Germania“ meldet, Wolf Hofmann nunmehr praktisch durchzuführen. Wie wir zuverlässig hören, beabsichtigt er vom 1. April 1919 ab die Zulassung der Kultussteuer einzustellen. Im preussischen Kultusministerium wird vorläufig der Gedanke erwogen, das Bestehen der Klöster zu sekularisieren.

× Zusammenstoß zwischen Deutschen und Tschechen.  
Wien, 19. November. (tu.) Aus Budapest wird gemeldet: Auf den Siseiner Bahnhof ist es zwischen Truppen Markensens und zwischen tschechischen Truppen, die die ersten entwaffnen wollten, zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Die Zahl der Toten soll groß sein.

× Demonstrationen für die Republik in Madrid.  
Madrid, 19. November. (tu.) „Daily News“ meldet aus Madrid, daß dort im Volkshaus eine Demonstration für die Republik veranstaltet wurde.

## Aus Stadt und Land.

### Wilsdruff, am 19. November.

— **Papiernot und Zeitungsumfang.** Nach einer Bestimmung der Kriegswirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungsgewerbe ist allen deutschen Zeitungen für die Wochen der Demobilisierung die Pflicht auferlegt worden, den Umfang noch weiter als bisher einzuschränken. Als Norm ist aufgestellt, daß Zeitungen, die bisher täglich einen größeren Umfang als 8 Seiten hatten, höchstens 6 Seiten und alle zweimal täglich erscheinenden Zeitung einen Gesamtumfang von höchstens 8 Seiten täglich haben dürfen.

— **Vollversammlung auf dem Marktplatz.** Die Einladung des hiesigen Arbeiterrates zur Stellung auf dem Marktplatz am Montag nachmittags war nicht vergeblich gewesen, eine fastliche Anzahl Männer und Frauen des Arbeiterhandes hatte sich eingefunden. Als Zeichen der Volkshewegung war am Rathaus und am Verwaltungsgelände die rote Fahne schief. Nach dem Gesang eines Liedes durch den Männergesangsverein des Arbeitervereins und einer Ansprache des Herrn Kurt Schumann, in der die Notwendigkeit der jetzt im ganzen deutschen Reich und auch in der Stadt Wilsdruff ausgebrochenen Volkshewegung begründet wurde, gab Herr Stadtverordneter Jähne die von dem Arbeiterrat erhobenen Forderungen bekannt. Ein langer Zug bewegte sich sodann unter Abführung der Marktblasse nach dem Verwaltungsgelände in der Zedlerstraße, um hier Herrn Bürgermeister Käppl die erwähnten Forderungen zu unterbreiten. Nach längerer eingehender Beratung wurde folgendes vereinbart:

Herr Bürgermeister Käppl erkennt den in der Stadt Wilsdruff gebildeten Arbeiterrat an und erklärt sich bereit, mit demselben zu arbeiten.

Dem Arbeiterrat gehören an die Herren  
Eisler Richard Jähne als Vorsitzender  
Eisler Richard Bombach  
Buchhändler Max Jähne  
Eisler Arthur Jähne  
Eisler Kurt Hunziger  
Eisler Hermann Jähne  
Eisler Richard Wasmann  
Eisler Richard Bischoff  
Eisler Richard Lieber  
— Werkmeister Otto Haugner  
Korporalar Hermann Häbner  
Markthelfer Kurt Schumann.

Vorgenannte Herren treten ohne Rücksicht auf die bestehenden Gesetze in das Stadtverordneten-Kollegium ein. Alle maßgebenden Verfügungen unterliegen der Kontrolle des Arbeiterrates und sind von Herrn Richard Jähne gegenzusetzen.

Die dem Stadtverordneten-Kollegium angehörenden Mitglieder verbleiben weiter in demselben.

Nach erfolgter Rückkehr aus dem Felde treten demselben sowie dem Arbeiterrat ferner noch bei die Herren  
Lagerhalter Paul Naumann  
Eisler Hugo Mehlh  
Drechsler Emil Hüh.

ferner werden zwei Herren aus dem Arbeiterrat mit beschließender Stimme in den Stadtrat gewählt; diese würden als Stadtverordnete auscheiden und durch neue zu ersetzen sein.

Es wird Wert darauf gelegt, daß die Angestellten der Stadt ihr Amt weiter verwalten.

Eine dreigliedrige Kommission überwacht den Eingang und die Verteilung von Lebensmitteln.

Der Kommission sollen die Herren  
Max Jähne  
Arthur Jähne und  
Kurt Schumann

angehören.

Die Neuwahl der Ausschüsse und deren Vorsitzenden hat in der nächsten Stadtverordnetenversammlung zu erfolgen.

Der Feilkaufverkauf ist ständig von einem Mitgliede des Arbeiterrates zu überwachen.

Als Publikationsorgan für alle amtlichen Bekanntmachungen wird die Dresdener Volkszeitung neben dem Wilsdruffer Tagblatt bestimmt.

Diese Regelung gilt als Provisorium (vorläufige Einrichtung) bis zum Erlaß neuer gesetzlicher Bestimmungen.

Der freie Nachmittag wurde am Abend mit Tanz im Gasthof zum Löwen beschloffen.

— **Dringende Arbeiten am Bußtag.** Das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Das Gesetz über die Sonntags- und Bußtagsfeier vom 10. September 1870 findet auf den 20. November fallenden Bußtag keine Anwendung. An diesem Tage können auch durch die Demobilisation bedingten, sowie sonstige dringenden Arbeiten uneingeschränkt ihren Fortgang nehmen, ebenso dürfen an diesem Tage alle Versammlungen ungehindert stattfinden.

— Auf ein in der heutigen Nummer enthaltenes Inserat des hiesigen Arbeitervereins, in welchem die Veranstaltung von weiteren Wandungsabenden angezeigt wird, sei auch an dieser Stelle noch besonders hingewiesen. Es werden hierzu nicht nur die Mitglieder, sondern auch Gäste freundlichst eingeladen.

— **Zurückkehrende Truppen.** Jedenfalls um eine Entlastung der Bahn herbeizuführen, passierten heute eine Anzahl aus dem Felde zurückkehrender Truppen unsere Stadt, die die Straßen von Rossen nach Dresden unter Benutzung verkehrsuntersagter Geschirre zurücklegten.

— **Revolution und Schulunterricht.** Das preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat folgenden Erlaß an die Provinzialschulkollegien und Regierungen gerichtet: 1. Wo bisher der Geschichtsunterricht mit anderen Lehrfächern dazu mißbraucht wurde, Volksverhetzung zu betreiben, hat solches in Zukunft unbedingt zu unterbleiben, vielmehr einer sachgemäßen kulturhistorischen Belehrung Platz zu machen. Alle tendenziösen und falschen Belehrungen über den Weltkrieg und dessen Ursachen sind zu vermeiden. 2. Aus den Schulbüchern sind alle Bücher zu entfernen, die den Krieg an sich verherrlichen. 3. In keinem Unterrichtsfache sind von den Lehrkräften abfällige oder entstellende Bemerkungen über die Ursachen und Folgen der Revolution sowie die gegenwärtige Regierung zu äußern, die geeignet sind, bei der Schuljugend das Ansehen und die Erannenswürdigkeit dieser Volksbestimmung herabzumündigen. 4. Es hat seitens der Schulleitung und Lehrer im Verkehr mit der Jugend alles zu unterbleiben, was geeignet ist, die Stimmung zu einer Gegenrevolution, besonders auf dem rechten Lande, zu schüren, da solches Vorgehen im jetzigen Augenblicke die größte Gefahr eines Bürgerkrieges für unser Volk in sich birgt. 5. Bis zum Erlaß über die Trennung von Schule und Kirche sind Kinder von Dissidenten und solchen Andersgläubigen, für die ein Religionsunterricht im jetzigen Schulplane nicht vorhanden ist, auf Antrag der Erziehungsberechtigten ohne jeden weiteren Nachweis vom Religionsunterricht zu befreien. — Ein ähnlicher Erlaß dürfte wohl auch bald für Sachsen Erlet werden.

— **Papierwäse.** Der außerordentliche Mangel an Leinen hat es notwendig gemacht, Papier für einzelne Wäschestücke als Ersatz heranzuziehen. Der deutsche Arbeiter legt bekanntlich im Gegenlag beispielsweise zu seinem englischen Betriebsgenossen großen Wert darauf, nach der Arbeit in sauberem Anzuge aufzutreten. Die Nachfrage nach Papierwäse ist daher augenblicklich gerade aus Arbeiterkreisen sehr stark, und sie wird sich in der nächsten Zeit jedenfalls noch weiter steigern. Dem Vernehmen nach soll die Absicht bestehen, künftige Wäschefabriken mit Papierstoff zu beliefern, um ihnen die Herstellung von Papierwäse zu ermöglichen.

— **Viehählung am 4. Dezember 1918.** Seit dem 1. März 1917 werden auf Beschluß des Bundesrats wieder jährliche Viehhählungen vorgenommen, deren Ergebnisse für die Verteilung sowohl der Fleischversorgung wie der Futtermittelverteilung wichtig und unabweisbar sind. Die Hählungen erstrecken sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe,

Schweine, Ziegen, Gänse, Enten, Hühner und zahme Kaninchen. Die nächste Hählung hätte am 1. Dezember dieses Jahres stattzufinden. Da dieser Tag jedoch ein Sonntag ist, und da ferner durch Bundesratsbeschluß eine allgemeine Volkszählung für Mittwoch, den 4. Dezember dieses Jahres angeordnet ist, wurde bestimmt, daß auch die nächste Viehhählung an diesem Tage stattfinden soll. Durch die Zusammenlegung beider Hählungen auf einen Tag wird das Hählgeschäft, die Ausstellung und die Wiedereinsammlung der Hählpapiere in den Haushaltungen usw. für alle beteiligten Stellen, sowohl für die Behörden wie für die Hähler und die gesamte Bevölkerung, wesentlich erleichtert und vereinfacht.

— **Reffelsdorf.** Zur Vorbereitung der Wahl eines Ortsausschusses zur Sicherung der Ernährung fand am Montagabend unter Vorsitz des Herrn Gemeindevorstand Jergang eine gut besuchte öffentliche Einwohnerversammlung statt. Im Anschluß hieran einigten sich die Gruppen über die zu wählenden Vertreter.

— **Reffelsdorf.** In der von der unabhängigen Sozialdemokratie für Montagabend in der Krone einberufenen Versammlung sprach die Genossin Jakob aus Dresden über die Vorgänge der November-Revolution.

Dresden, 18. Nov. König Friedrich August von Sachsen ist mit seiner Familie in dem Schlosse Elbollenort eingetroffen. Der Zentralausschuß des Soldatenrats Schlesien hat dem König seinen besonderen Schutz ausgedehnt.

— **Dresden.** Am letzten Sonnabend ist von den Truppen unserer Garnison als erste das Leib-Granadier-Regiment nach hier zurückgekehrt. Gegenüber den tapferen Truppen, die lange Jahre an der Front gestanden und den vaterländischen Boden geschützt haben, erfüllt uns die Empfindung tiefer Dankbarkeit. Eine Begrüßung bei der Ankunft und beim Einzug hat zwar unterbleiben müssen, aber wir senden auf diesem Weg, zugleich im Namen der gesamten Bürger- und Einwohnerschaft den zurückkehrenden Truppen unsere dankbaren Grüße.

## Betrachtung zum Bußtag 1918.

Ein Bußtag ist über unser deutsches Volk gekommen, wie wir ihn uns nicht träumen ließen. Volk tief beschämender Demütigung. Deutschland von seinen Bundesgenossen allen im Stich gelassen. Schritt für Schritt den Forderungen unserer Feinde nachzukommen. Im Innern Umwälzungen und Neugekaltungen so einschneidender Art, daß wir noch gar nicht klarsehen können, wo es hinauswilt. Nach all den großen Siegen, schweren Opfern, herrlichen Ausflüchten, was ist aus unserem Volke geworden? Ach, daß es gesagt werden muß: unser Volk hat im großen die Probe des Weltkrieges nicht bestanden. Es ist die Schuld der Nörgler, Flaumacher, Kleinmütigen, Verzagten, der Leichtfertigen und Genußsüchtigen, die nichts einbehalten, auf nichts verzichten wollten, die es nicht verstehen wollten, daß sie ihre persönliche Laß und Trauer zusammentragen müssen mit der gemeinsamen großen Laß und Trauer unseres Volkes. Schande über die entarteten Volksgenossen, die mit ihrem Wucher und ihrer Genußsucht sich bereichert haben an der allgemeinen Not, sie für ihren Profit gewissenlos ausnützend, „Deutsche“, denen jeder Friede recht ist, wenn er ihnen nur wieder ihre uneingeschränkten Lebensgewohnheiten zurückgibt. Was für ein Frieden wird das sein, wenn ihn der Feind uns diktiert? Kein Glockenklang, keine Siegesfahnen, keine Freundesgesänge werden solchem Friedenstag den Ehrenschmuck geben. Wie ein Kriegskräppel wird ganz Deutschland durch die Friedenspolitik hinken, die uns Schadenfreude und Unglück aufhocken. Es geht uns wie einem aus schwerem Fieber erwachten Kranken; es kommt uns alles noch vor wie ein wässer Traum. Aber je klarer wir schauen, desto schmerzlicher müssen wir es uns gefehen: es ist unsere Schuld, unsere große gemeinsame Schuld, an der wir alle teilhaben und mittragen müssen.

Wenn der Bußtag uns so zu stiller Einkehr zusammenschließt, die Schichten und Stände und Parteien unseres Volkes, dann können uns die Augen aufgetan werden über den verborgenen Segen dieser gewaltigen Demütigung und über die Hilfe, die unserem Volke bereitet ist. Gott hat uns gezeigt, daß nicht Bajonette, Kanonen, Unterseeboote, auch nicht unsere Soldaten, Bundesgenossen, Führer und Führer es sind, die uns den Sieg verbürgen. „Seid stille und erkennet, daß Ich Gott bin. Ich will Ehre einlegen!“ Die großen Zeiten deutscher Geschichte sind immer den Ständen tiefer Demütigung für unser Volk nachgefolgt. Der Weg, den Er mit ihm gegangen, hat noch immer die Richtung zum Lichte gehabt. Wir aber wollen heute Rückschau halten in Gottes Wanderswege mit unserem Volke, Ausschau halten nach seinen Trostworten und Verheißungen, die noch immer hofehen wie leuchtende Sterne für ein Volk, das nach Gottes Wegen fragt. Auf den neuen Bund völligen Gehorsams, ungeteilter Hingabe, felsenfesten Vertrauens wollen wir uns mit unserem Volke und für unser Volk heute verpflichten lassen gegen den Gott und Vater unseres Herrn Jesu Christi.

Nicht auf die Mehrheit und Masse des Volkes bauen wir unseres Volkes Zukunft, nicht von Volksregierung und Volksstimmung erwarten wir unser Heil. Ob auch manche der Führenden in unserem Volke sich ängstlich halten, Gottes Namen auszurufen, wir tun es heute mit vielen deutschen Herzen. Wir schließen uns zusammen im Bekenntnis unserer Väter:

„Ich aber und mein Haus, — ich aber und mein Volk, — wir wollen dem Herrn dienen!“

## Kirchennachrichten

für Bußtag den 20. November.

Predigttext: Psalm 118, 106—107.

Grumbach.

Form. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Limbach.

Form. 1/2 Uhr Beichte.

Form. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit heiligem Abendmahl.

Nachm. 1 Uhr Liturg. Gottesdienst.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Jähne in Wilsdruff.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Chorleiter L. A. Gärtner, für den  
Inferatenteil: Arthur Jähne, beide in Wilsdruff.





### Dank.

Für die herzliche Teilnahme an dem schmerzlichen Verlust unseres innigstgeliebten Sohnes und Bruders

## Paul

danke wir hierdurch allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten sowie der Jugend zu Grumbach.

Grumbach, am 19. November 1918.

In tiefer Trauer

Familie Bruno Horn.

Für unseren Austragebezirk

### Raufbach

suchen wir für 1. Januar 1919 einen gewissenhaften

### Austräger.

Geschäftsstelle des Wilsdruff. Tageblattes.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner geliebten Tochter, unserer guten Schwester

### Gertrud

drängt es uns, allen lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten für die vielen Beweise der Liebe und Anteilnahme sowie für den herrlichen Blumenschmuck und das Geleit zur letzten Ruhestätte unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Lange für die trostreichen Worte am Grabe, Herrn Lehrer Hänig für den erhebenden Gesang sowie der lieben Schuljugend für den schönen Blumenschmuck. Dies alles hat unseren Herzen wohlgetan.

Röhrsdorf, am Begräbnistage.

In tiefer Trauer

Gustav Funke und Geschwister.

Donnerstag den 21. November nachmittags 1 Uhr

sehen

### drei Biegen

bei Unterzeichnetem meistbietend versteigert werden.

Herzogswalde, am 18. November 1918.

Der Gemeindevorstand. Hartmann.

## Jose

### der 2. Heimatdank-Geldlotterie

sind ab heute wieder erhältlich

Geschäftsstelle des „Wilsdruffer Tagebl.“

Für die vielen wohlthuenden Beweise der Liebe und Anteilnahme bei dem Heimgang unserer lieben, treuherzigen Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Tante

### Frau Therese verw. Piehsch

geb. Wagner

sagen wir nur hierdurch unseren

tiefgefühltesten Dank.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Heber für die trostreichen Worte am Grabe der Entschlafenen sowie Herrn Kirchschullehrer Fichtner für den erhebenden Gesang und den lieben Hausbewohnern, insbesondere aber der Familie Paulid für die während 86 Jahren gepflegte Freundschaft.

Reffelsdorf am 16. November 1918.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

### ANZEIGEN

aller Art

vermitteln wir zu jeder Zeit zu Original-Preisen an alle Zeitungen im deutschen Reiche. Geschäfts-Stelle des Wilsdruff. Tageblatt.

### Zahn-Praxis Curt Behrendt

Sprechstunden:

Montags u. Freitags von 1/3—1/5 Uhr. „Stadt Dresden.“

### Lina Kreisel Georg Winkler

Monteur

grüßen als Verlobte

Wilsdruff Dresden im November 1918.

### Flugblätter, Handzettel Plakate Stimmzettel usw.

liefert schnellstens die

Buchdruckerei des Wilsdr. Tzbl.

Strunkkrautsamen

und Saatbohnen kauft zu hohen Preisen

Ernst Hantsche, Mohorn.

Kaufe Schlachtpferde zu gefüglichen Preisen. August Hofffeld, Wilsdruff. Beuolp. 654. Im Hofe sofort zur Stelle.



Schuhmacherlehrling

für Ostern unt. günstigen Bedingungen gesucht. R. Busch, Schuhmacherstr., Dresdner Straße 96.

Kürbisterne,

gut ausgelesen, keine schwarzen Stellen, zu Saatzeiten kauft a Pfund 3 Mark 2

Ernst Hantsche, Mohorn.

Wanzen! Flöhe! Ungeziefer! id et radikal „Discret“. Bei Paul Klehsch, Drogerie.

Suche für sof. sauberes, fleißiges

### Hausmädchen.

Frau Miehsch, Käferei Wilsdruff.

### Freiw. Feuerwehr.

Die Versammlung findet wegen der Wahl heute abend nicht statt.

Des Kommando.

### Ein Fohlen

1 Jahr 7 Mon. alt, braune Stute, gut u. kräftig gebaut, weg. Nachzucht zu verkaufen. Hempel, Reffelsdorf.

### Forsthaus.

Zum Bußtage abends 7 Uhr

### Großes Skat-Cournee.

Zum Totenfest!

Schöne Waldkränze hat abzugeben

Frau Jenysch, Am Ehrenfriedhof 212.

### Sattler-Lehrling

für Ostern 1919 gesucht. Alfred Barth.

Gestern nachmittag 5 Uhr verschied sanft und ruhig nach langem Kranken meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

### Frau Selma Schubert

in ihrem 64. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Wilsdruff, am 19. November 1918.

Familie Ernst Schubert.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 21. Novbr. nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Meiner geehrten Kundschaft teile ich hierdurch mit, daß

### Brotd- und Weiß-Bäckerei

Freiberger Straße Nr. 1

wieder eröffne und bitte die geehrte Einwohnerschaft von Wilsdruff, das mir geschenkte Vertrauen auch ferner, wie vor dem Kriege, zu gewähren.

Geschäftsvoll Hans Galle, Bäckermeister.



Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des schmerzlichen Verlustes unseres lieben Sohnes und Bruders

### Franz Jenysch

sagen wir nur hierdurch unseren innigsten Dank.

Wilsdruff, am 19. Nov. 1918.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

### Achtung! Packungs-Abende!

Der zweite Packungs-Abend findet Freitag den 22. November und der dritte Abend Dienstag den 26. November abends 8 Uhr im Gasthof zum weißen Adler statt.

Dazu ladet alle Mitglieder sowie werte Gäste nochmals freundlich ein

Der Vorstand des Naturheilvereins für Wilsdruff u. Umgeg.

### Achtung! Helbigsdorf!

Wählt u. a. alle einstimmig in den Ortsauschuß die

### Verbraucher

Hrn. Zimmermann Schröder.

Hrn. Bahnwärter Petters.

Hierdurch die tieftraurige Nachricht, daß mein lieber, treuherziger Gatte, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater

### Edmund Kirsten

am 18. November nachmittags 1/8 Uhr sanft entschlafen ist.

Wilsdruff.

am 19. November 1918.

In tiefer Trauer

Die tieftrauernde Gattin und Kinder.

Die Beerdigung erfolgt Freitag nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.